

Belletristische Beilage

zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Zum Lutherfeste 1883.

Von Thurmes Höhen, in das Thal hernieder
Erschallt der Glocken feierlicher Chor,
Und frommer Christen frohe Dankeslieder.
Ertönen hell zum Himmels-Dom empor.
„Ein' feste Burg ist unser Gott“ — das
hohe Lied der Treue,
Das deutsche Lied, es schwingt sich himmelwärts,
Millionen künden heute es auf's Neue,
Millionen schwören es mit Mund und Herz.
Und überall in diesen Wehestunden
Wird dieses hehren Liedes Kraft empfunden.

Und jener Mann, der einst das Lied erfunden,
Es war ein Held von deutschem Sinn und Mark,
Und jenes Werk, das kühn von ihm begonnen,
Er führt' zum End' es, weise, fromm und stark.
Wohl sind Jahrhunderte seit jener Zeit vergangen,
Da er mit kühnem Muth und Heldensinn
Als Reformator trat ohn' Zittern und ohn'
Bangen
Vor alle Welt mit seiner Lehre hin,
Doch dieser Lehre Wort, von Gottes Geist
getragen,
Wird freudig heut bekannt und in der Zukunft-
Tagen.

Wir aber, die wir nach vierhundert Jahren
Uns heute schaaren um sein theures Bild,
Wir wollen sein Vermächtniß treu bewahren,
Als unsres Christenglaubens ehern' Schild.
Wie Menschenlieb' und Duldung er gelehrt,
So wollen wir des Friedens Ruhe pflegen,
Doch wenn man uns des Glaubens Pfade stört,
So halten wir sein Wort dem Feind entgegen.
Dann rufen wir, als Wehr gen' seinen Wahn:
„Das Wort, das Gotteswort sie sollen
lassen stahn!“

Aus Teufelsbann und finstern Aberglauben
Führt Luther zu der Freiheit goldnem Licht
Das deutsche Volk, ihm konnte nimmer rauben
Der weltliche Feind die fromme Zuversicht.
„Nur dem lebendigen Gotte sollt Ihr leben,
In Demuth, Treue und im Gott-Vertrau'n,
Der Wahrheit soll der Mensch die Ehre geben,
Auf Gottes Wort im Glück und Unglück bau'n.
Nicht Formelwerk und nicht des Goldes
Klingen
Kann Sünden-Ablasß je vor Gott erringen!“

So klang des Gottesmannes überzeugend Wort
Von Stadt zu Stadt durch alle deutschen Lande,
So ward es deutschen Herzen als ein starker Hort,
Erlösend aus Gewissenszwanges finsterner Bande!
So trat er kühn ohn' Zaudern und ohn' Wanken,
Die Wahrheit kündend sonder Furcht und Graus,
Vor seines Kaisers Thron, vor des Gerichtes
Schranken,
So ruft er freudig es in alle Welt hinaus:
„Der Geist der Wahrheit preiset Gottes
Namen,
Hier stehe ich, Gott helfe mir, ich kann
nicht anders, Amen!“

Zum 10. November 1883.

Ein festlicher Tag ist heute der gesammten
evangelischen Christenheit erschienen, ein Tag, wie
er in seiner Bedeutung von unserer heutigen Gene-
ration voll empfunden und festlich gewürdigt wird,
ein Tag, der in der deutschen Geschichte als ein
Merkstein deutschen Sinnes, deutscher Treue und
deutscher Dankbarkeit verzeichnet zu werden verdient.
Gilt doch die heutige Feier der Erinnerung an

jenen Mann, durch dessen gewaltiges, zielbewusstes
Auftreten, durch dessen Lehre die Grundlagen des
heutigen evangelischen Christenthums geschaffen
wurden, durch dessen kräftiges, machtvollles Wort
ein neues frisches Leben nicht nur in der christ-
lichen Kirche, sondern auch in dem gesammten
Deutschthum einzog. Aber in der Person Luthers,
in dem Wirken des Reformators sollen wir am
heutigen Tage, wie es dem deutschen Volke durch
des deutschen Kaisers Mund an's Herz gelegt,